Lehrer und Schüler entsprechen, erreichen lassen, daher es ein schweres Unrecht sein würde, allen denselben Weg zu weisen, den man selbst seiner Eigenart nach einzuschlagen gezwungen ist; in omnibus caritas besagt endlich, dass wir, um uns die rechte Amtsfreudigkeit und Amtsbrüderschaft zu erhalten, jeder Individualität ihr Recht wahren und uns gegenseitig mit Wohlwollen, Rücksicht und Liebe behandeln müssen.

Und nun noch nur ein kurzes Wort an euch, meine lieben Schüler; denn ich bin ja euch allen, namentlich aber den älteren von euch, seit längerer Zeit wohl bekannt, und ich brauche euch daher nicht erst weitläufig zu entwickeln, was ihr von mir zu erwarten habt und was ich von euch erwarte. So wisst ihr denn ja auch, dass ich ausser Fleiss und Gehorsam, den beiden Kardinaltugenden eines ordentlichen Schülers, nichts weiter von euch verlange als volle Aufrichtigkeit mir und den andern Lehrern gegenüber. Ihr wisst es ja schon längst, dass Aufrichtigkeit mich auch da versöhnt und milde stimmt, wo ein schwereres Unrecht, ein ärgerer Verstoss gegen die Schulgesetze vorliegt, und dass ich den grössten Wert darauf lege, dass dann, wenn ein Unrecht begangen ist, der Urheber desselben sich ohne langes Besinnen freiwillig meldet. Ohne solche Aufrichtigkeit ist weder ein gegenseitiges Vertrauen noch eine rechte Erziehung möglich. Ebenso wie der Kranke, der sein Leiden dem wohlwollenden Arzte verhehlt, sich selbst schadet, so schädigt auch ihr euch, wenn ihr euern Erziehern gegenüber unaufrichtig seid. So bitte ich euch denn, mir als Rektor dieselbe Aufrichtigkeit zu erweisen, die ihr dem Lehrer gegenüber im Grossen und Ganzen ja, Gott sei Dank, bisher erzeigt habt.

Du aber, ewiger und allgütiger Vater, der Du keinen hinausstösst, der Dich in Demut um Deinen Segen und Deine Gnade anfleht, segne meinen Eintritt in das so verantwortungsreiche Amt, das mir durch Deine Gnade anvertraut ist, und lass unser gemeinsames Werk wohl gelingen. Segne und beschütze diese teuere Schule, die Bildungsstätte so vieler unsterblicher Seelen, auf dass keine von ihnen einst verloren gehe, segne und behüte auch unsere hohe vorgesetzte Behörde, die so eifrig bestrebt ist, das wertvolle Geisteserbe von Jahrhunderten unserem Volke zu erhalten, segne endlich und vor allen S. Majestät unsern allverehrten König und das gesamte teure Vaterland. Wir bitten Dich, Du wollest uns alle segnen und mit Deiner Hilfe uns nahe sein, jetzt und in Ewigkeit! Amen!

III.

Ansprache des Konrektors Prof. Dr. Richter.

Wenn ich in dieser für unser Wurzener Gymnasium so ganz besonders bedeutungsvollen Morgenstunde der neubeginnenden Schularbeitszeit jetzt das Wort ergreife, so bewegt mich dazu ausser meinem eigenen Herzen der ausdrückliche Auftrag des Lehrerkollegiums.

Vor allem zuerst sei den Gefühlen der aufrichtigen Freude und innigen Befriedigung darüber Ausdruck gegeben, dass der homerische Ausspruch *εἷς κοίρανος ἔστω* für unsere Schule durch die Ernennung des Herrn Professor Dr. Roscher zu unserem Rektor sich so erfüllt hat, wie es unser aller Wunsch, Hoffen und Erwarten war, zumal seit dem letzten Vierteljahre. Wir sind für die auf huldvollen Vortrag des Herrn Ministers des Kultus und öffentlichen Unterrichts geschehene allerhöchste Entscheidung Sr. Maj. des Königs um so dankbarer, als diese Entscheidung mit dem Jahreswechsel geschehen und dadurch unsere Wunsch- und Wartezeit seit Michaelis beendet, ein eigentliches Interregnum in der Leitung unserer Schule

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vermieden und sogleich mit dem ersten Tage des neuen Jahres die neue Zeit für unser Gymnasium bestimmt worden ist. Wenn unser letztes Zusammensein an dieser Stätte im alten Jahre dem Abschiednehmen von vergangenen Zeiten und dem Andenken an die Amtswirksamkeit des Mannes galt, unter dessen Rektorate dieses Gymnasium ins Leben trat und in Gang kam und dessen Verdienste um diese Schule bei der Schlussandacht vor Weihnacht in so edler Weise von seinem nunmehrigen Amtsnachfolger gewürdigt wurden: nun, so senden wir auch in dieser Stunde des neuen Jahres und der neuen Zeit unserem vormaligen Rektor, von dem wir wissen, dass er gerade jetzt lebhaft im Geiste unser gedenkt, im Geiste unsere Gegengrüsse in die Ferne mit nochmaliger Anwünschung eines, so Gott will, gesunden und langen Genusses eines ruhigen, friedlichen Lebensabends. Von Angesicht zu Angesicht aber, von Hand zu Hand und auch von Herz zu Herz begrüssen wir in dieser Stunde an dieser unserer gemeinsamen Fest- und Gebetsstätte das uns neu gegebene Schuloberhaupt mit unseren freudigsten Glück- und Segenswünschen. Wir begrüssen unsern neuen Rektor Roscher in inniger Mitfreude, dass er das Amt empfangen hat, das als Ziel seines Lebens vor ihn gestellt war von der Zeit an, als er vor nunmehr zwölf Jahren in St. Afra die Berufung an das damals erst im Entstehen begriffene Wurzener Gymnasium erhielt.

Warum aber begrüssen wir alle ihn so mit Freuden als unseren nunmehrigen Rektor und wünschen ihm, der noch auf der Mittagshöhe des Manneswirkens steht, so innig Gottes reichen Segen, dass er mit ungebrochener Kraft und frischer Freudigkeit viele Jahre lang zum Wohle dieser Schule des Amtes warten könne, das ihm vertrauet ist? Weil wir alle ihn kennen: was mich betrifft, schon seitdem wir als Meissner Fürstenschüler in Afras alten Mauern und dann als Studenten in Leipzig unter einem Dache wohnten; was alle anderen betrifft, durch das Zusammenleben mit ihm seit den Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit. Es bedurfte ja eigentlich gar keiner langen Zeit, um ihn kennen und durch die Kenntnis ihn schätzen zu lernen. Denn als ein wissenschaftlich regsamer und anregender, überzeugter Vertreter der edlen Gymnasialbildung, als eine vor allem Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit liebende Natur, als ein bestimmt ausgeprägter Charakter, arbeitseifrig, willenskräftig, rasch zur That schreitend, dabei human, wohlwollend, jedes anderen redliches Bemühen durch Ermunterung und herzliche Anerkennung fördernd: so gab er sich jederzeit in aller Offenheit und Wahrhaftigkeit dar, dass man bald wusste: Es ist Verlass auf ihn, er meint's gut und will das Beste. Das wisst ihr, liebe Schüler, soweit ihr Herrn Rektor Roscher bisher in euerem Schulleben kennen gelernt habt; noch mehr aber wissen wir es im Lehrerkollegium. Aber bei einer solchen Persönlichkeit gilt es: Je länger man sie kennt, desto lieber vertraut man ihr. Und darum begrüssen wir den neuernannten Rektor unserer Schule so mit Freuden, weil wir mit Vertrauen — das ist doch das Schönste in allen menschlichen Gemeinschaften — unter seine Schulleitung uns stellen können. Ich bin der guten Zuversicht, dass es auch von dem Roscher'schen Rektorate heissen wird: Je länger, je lieber wird es uns werden. Schauet darum, ihr lieben Schüler, bei aller euerer Dankbarkeit für die Vergangenheit freudig und getrost in die Zukunft, die ihr unter dem neuen Rektorate zum besten eueres späteren Lebens in dieser Schule noch kürzere oder längere Zeit als Schüler zu verleben habt, und kommt dem neuen Schuloberhaupte mit vollem Vertrauen entgegen, wie wir, euere Lehrer, es sämtlich thun.

Unser neuer Rektor hat in seiner Antrittsrede soeben die Grundsätze dargelegt, nach welchen er sein verantwortungsreiches Amt zu führen gewillt ist. Aus dieser Darlegung seiner Grundsätze, die ja nur eine Wiederspiegelung seines uns wohlbekannten Wesens ist, mutet uns Glieder des Lehrerkollegiums, die älteren wie die jüngeren, alles so wohlthuend an und so zukunftverheissend für eine befriedigende Wirksamkeit jedes einzelnen unter uns in der neuen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zeit unserer Schule. Ward doch der schöne Direktorial- und zugleich Kollegialspruch ausdrücklich ausgesprochen: In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas. Und was noch mehr ist: Klang doch durch jene ganze Darlegung die Achtung vor dem heiligen Grundsatze hindurch, den einst aus Christi Geiste der Apostel Petrus seinen Mitarbeitern im Weinberge des Herrn zugerufen hat und den Luther, der heute schon viel erwähnte, in der Bibel also verdeutschte: Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.*) Rektordienst, Lehrerdienst, Schülerdienst: es ist alles ein Dienen. Wir wollen, jeder an seiner Stelle, einander dienen zu gegenseitiger Erleichterung und Erfreuung; wir wollen, jeder mit seinen Gaben, unsern Dienst thun zu unserem gemeinsamen Wohle und zur Erreichung unserer gemeinsamen höchsten Ziele: zur Ehre Gottes, zum Mitbauen an seinem Reiche, so viel wir vermögen, in dieser Welt! Unsere Zuversicht setzen wir schliesslich aber doch nicht auf irgend eines Menschen Wollen und Können, auch nicht auf uns selber, sondern als Christen ganz allein auf die Gnade, die von oben reichlich herniederkommen möge. Darum fasse ich alle meine Beglückwünschungsworte in den einen Segenswunsch zusammen:

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit unserer Schule in der neuen Zeit, mit euch Schülern, mit uns Lehrern und mit unserem neuen Rektor, der im Grunde doch nicht von Menschen gewählt und eingesetzt ist, sondern durch Gottes Fügung und Führung sein Amt empfangen hat. Gottes Gnade sei reich über ihn und über uns alle! Amen.

IV.

Schulnachrichten.

A.

Chronik des Schuljahres Ostern 1893 — Ostern 1894.

Als das bei weitem wichtigste Ereignis des Schuljahres 1893/4 ist die Amtsniederlegung unseres bisherigen hochbejahrten Rektors, des Herrn Prof. Poetzschke, voranzustellen, dem durch Ministerialschreiben vom 16. September 1893 auf Grund mit ihm getroffener Vereinbarung für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1893 Urlaub erteilt und für den 1. Januar 1894 der Übertritt in den Ruhestand verwilligt wurde.

Gleichzeitig übertrug das Hohe Ministerium die interimistische Besorgung der Rektoratsgeschäfte vom 1. Oktober 1893 ab bis auf Weiteres dem Unterzeichneten. Herr Rektor Poetzschke machte dem Lehrerkollegium und Schülercoetus von dieser für das innere und äussere Leben unserer Schule gleich wichtigen Verfügung im Anschluss an die von ihm in gewohnter Weise geleitete Censurverteilung und Versetzung unmittelbar vor dem Beginn der Michaelisferien officielle Mitteilung, ging jedoch auf das wiederholt vom Kollegium gemachte Anerbieten, ihm schon bei dieser Gelegenheit eine würdige Abschiedsfeier zu veranstalten, nicht ein, sondern versprach, unmittelbar vor den Weihnachtsferien, kurz vor Ablauf seines Urlaubs, wiederzukommen und alsdann in einem feierlichen Aktus von allen persönlich Abschied zu nehmen.

*) I. Petri 4, v. 10.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf